

Zweiter Stiftungsjahrestag

14. Februar 2005

**Jahresrückblick
und Gesamtmoderation**

Dr. Ilse Winter

1. Grußwort Oberbürgermeister der Stadt Ulm, Ivo Gönner

2. Jahresrückblick auf das zweite Stiftungsjahr 2004/05 Dr. Ilse Winter

Guten Abend,
sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste und Freunde,
liebe Ehrenmitglieder und Vertreter der Stiftungsgremien,
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Stadtverwaltung, des Gemeinderates,
des Landtages.

Im Namen des Vorstandes der Stiftung Erinnerung Ulm sowie des Stiftungsrates heiÙe ich Sie herzlich willkommen. Wir freuen uns über Ihr Interesse und wissen es sehr zu schätzen, dass Sie sich in dieser unwirtlichen Jahreszeit an einem Montagabend noch auf den Weg gemacht haben, um mit uns den zweiten Stiftungsjahrestag festlich zu begehen.

Neben meinem **Bericht über das zurückliegende Stiftungsjahr** erwartet Sie heute Abend wieder ein hochwertiger **künstlerischer Beitrag**. Ich begrüÙe die Ulmer Künstlerinnen und Künstler, die diesen Beitrag präsentieren werden.

- Frau Sibylle Schleicher - Frau Konstanze Ihle - Herrn Markus Munzer Dorn

Des weiteren haben wir beschlossen, anstelle eines Festvortrages in diesem Jahr ein **Podiumsgespräch** mit engagierten Stiftern, Stifterinnen und Mitstreitern in den Mittelpunkt unserer Veranstaltung zu stellen. Willkommen und Danke an alle aktiv Beteiligten. Wir werden Sie später persönlich vorstellen.

Vertreten ist auch das Radio Bremen mit einem Filmteam, das uns gebeten hat diese Veranstaltung für eine eigene Produktion aufnehmen zu dürfen.

Ausdrücklich entschuldigt haben sich für den heutigen Abend, eine Reihe von Gästen, die den Termin nicht wahrnehmen können:

MdL Thomas Oelmayer

MdL Martin Rivoir

MdL Frieder Birzele

MdL Oettinger

MdB Seiffert

Landrat Geßner

Sparkassendirektor Oster

Dr. Lothar Späth

Von unseren Ehrenmitgliedern sind verhindert und entschuldigt:

Landesbischof Dr. Gebhardt Fürst

Kultusministerin Dr. Annette Schavan

Minister Ernst Pfister

Dr. Klaus Trotha

Annemarie Renger

Hans Koschnik

Sehr geehrte Damen und Herren,
Nach unserer Stiftungsgründung am 14. Februar 2003 kommen wir heute wieder zusammen, um auf zwei Jahre Stiftung „Erinnerung Ulm“ zurück zu blicken und auf unser weiteres Tun voraus zu schauen. Vor allem wollen wir auch miteinander – mit Ihnen - im Gespräch bleiben. Wer das aktuelle politische Geschehen und die Debatten um den wieder aufkeimenden Rechtsradikalismus mit Sorge verfolgt, weiß, dass solches Zusammenstehen wichtiger denn je ist.

Was ist die Bilanz unseres zweiten Stiftungsjahres?

Die Stiftung „Erinnerung Ulm“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Erinnerungsarbeit an die Zeit des Nationalsozialismus zu unterstützen – auf dass solche systematische, verachtende Verletzung der Menschenwürde - wie seinerzeit geschehen - nie wieder in diesem Land, in dieser Stadt und Region möglich werden soll. Mit diesem Stiftungszweck fördern wir insbesondere die kontinuierliche historische und pädagogische Arbeit des Dokumentationszentrums Oberer Kuhberg.

Als Stiftung sind wir angetreten, die finanziellen Grundlagen dieser Arbeit auf langfristige, tragfähige Säulen zu stellen: Anstiften zum Zustiften ist unser Motto und Ziel. Wie also hat sich die finanzielle Situation in diesem zweiten Stiftungsjahr entwickelt?

Die Stiftung Erinnerung hat sich mit ihrer Gründung im Jahr 2003 – auf Grundlage der Schenkung von Frank Stella - mit einem Startkapital von **91.000 Euro** auf den Weg gemacht.

Nach dem ersten Stiftungsjahr betrug das Stiftungsvermögen **rund 110.000 Euro**. (Zuwachs von 20.000 Euro / 20%)

Bis zum heutigen zweiten Jahrestag, dem **14. Februar 2005** war das Stiftungskapital um weitere Beiträge auf heute **127.000 Euro** angewachsen. Doch das ist noch nicht alles.

Darüber hinaus haben wir heute kurzfristig erfahren, dass uns zum heutigen Tag ein weiterer größerer Scheck in Höhe von 8.000,- Euro von einem anonymen Spender erreicht.

Den Brief dieses Spenders lese ich Ihnen gerne vor (Brief im Anhang). ...

➤ **Verlesung des Spenderbriefes**

Mit dieser heute eingegangenen Zustiftung **ist das Stiftungskapital im letzten Stiftungsjahr von 110.00 auf 135.000 Euro gestiegen** - also um 25.000 Euro.

Sehr geehrte Damen und Herren - Sie erinnern sich:
Wir hatten uns im letzten Jahr vorgenommen, zu jedem Stiftungstag einen größeren Scheck einzuwerben. Das schöne ist: es ist uns gelungen, durch sechs beachtliche Zustiftungen - quasi im Gemeinschaftswerk - wieder einen guten finanziellen Schritt - um 25.000 Euro - nach vorne zu kommen.

Dieser Vermögens-Zuwachs wurde insbesondere auf Grund des persönlichen Engagements von Privatpersonen möglich. So sind bei uns **Privat-Spenden von 1000 - 4000 – 5000 – zwei Mal 6000 – und heute noch einmal knapp 8000 Euro** eingegangen. Und wir wissen: dies ist für jeden einzelnen viel Geld. Wir danken Ihnen von Herzen!

Ebenso sind in dem Vermögens-Zuwachs von 25.000 Euro auch die **Spendenerlöse (4.100,- Euro) aus dem Gedenkkonzert im Münster** enthalten, das zur Erinnerung an die Bombardierung Ulms im Dezember letzten Jahres veranstaltet wurde. Dank an alle Spenderinnen und Spender, und Dank auch noch einmal an Münsterpfarrer Hermann, an die Münstergemeinde und an die Münsterkantorei mit Herrn Fröschle für diese hervorragende Initiative!

Dazu kommen **weitere ca. 3000 Euro - aus Zinsen und Kleinspenden** und aus dem Verkauf einer Münzsammlung.

Eine Bitte des Dokumentationszentrums: Wenn Sie Kleinspenden bitte direkt ans Doku-Zentrum zukommen lassen, wäre diesem sehr geholfen. Diese werden dort dringend gebraucht für die laufende, alltägliche Arbeit!

Verwendung der Mittel:

Zustiftungen gehen primär in den Kapitalgrundstock des Stiftungsvermögens ein. Ein Teil der Zins-Erträge aus den Zustiftungen darf und soll für konkrete Projekte verwendet werden. So haben wir im Jahre 2004 die Gedenkstätten-pädagogische Arbeit des DZOK mit einem Betrag von ca. 5000 Euro gefördert. Außerdem wurden „zeitnah zu verwendende“ Mittel vor allem für das Stiftungs-Handbuch eingesetzt.

Weitere Aktivitäten im letzten Stiftungsjahr

Vorab ist zuallererst zu sagen: Das Dokumentationszentrum Ulm hat mit seinem wissenschaftlichen Leiter Dr. Silvester Lechner und seinem engagierten Team die wissenschaftliche und pädagogische Arbeit mit dankenswertem Einsatz weiter verfolgt. Dafür sei an dieser Stelle allen Beteiligten sehr herzlich gedankt – insbesondere auch den vielen ehrenamtlichen Helfern und Helferinnen! Das Dokumentationszentrum leistet durch seine laufende Arbeit eine hervorragende Öffentlichkeitsarbeit in eigener Sache:

Nur drei der aktuellen publikumswirksamen Aktivitäten seien genannt:

- Einladung zum nächsten DZOK-Treff am 17. Februar 20.00 Uhr in der VH Ulm: Wie umgehen mit den Rechtsradikalen?
- Zum 60ten Jahrestag der Kapitulation des nationalsozialistischen Deutschland am 8. Mai wird zu einem gemeinsam gestalteten Fest in der Gedenkstätte Oberer Kuhberg aufgerufen – Interessierte und Engagierte sind gefragt und angesprochen!
- Die neueste Publikation des DZOK liegt aus: Als der Sport in Ulm 1933 nationalsozialistisch wurde – Diese wurde vorgestellt am 27. Januar diesen Jahres im Stadthaus.

Unsere Stiftung selbst findet besonders durch die **jährlichen Stiftungstage** – wie wir immer wieder erfahren – eine gute öffentliche Resonanz. Diese Jahrestage erweisen sich immer wieder als ein ansprechender Ort der Begegnung und des Gesprächs zur Vermittlung unseres Anliegens.

Präsent waren wir auch am **Ulmer Stiftertag** im November. Ebenso sind wir mit unserer Stiftung im **Begleitband zur Ausstellungsreihe „Stifterland Baden-Württemberg“** vertreten, die vom Bund deutscher Stiftungen seit Herbst 2004 in allen vier Regierungsbezirken des Landes gezeigt wird. In diesem Rahmen sind wir auch am **11. März 2005 im Regierungspräsidium Tübingen** zu einem gemeinsamen Stiftungstreffen eingeladen.

Am 17. Dezember 2004 fand anlässlich der 60. Wiederkehr des größten Bombenangriffs auf Ulm im **Ulmer Münster ein großartiges und bewegendes Chorkonzert** statt, u. a. mit Brahms' „Deutschem Requiem“. Die dabei gesammelten Spenden gingen – wie schon erwähnt - an unsere Stiftung. Das Konzert ist aufgenommen worden – Gutscheine für die CD können am Informationstisch erworben werden. In ca. 14 Tagen können die CDs dann an der Verkaufsstelle am Münsterportal abgeholt werden.

Wie beim letzten Stiftungsjahrestag angekündigt, haben wir eine **Stifter-Tafel an der Gedenkstätte Oberer Kuhberg** eingerichtet, um Stifter für außerordentliche Förderungen zu würdigen.

- **Präsentation der Stiftertafel**, die danach im Dokumentationszentrum auf dem Oberen Kuhberg angebracht wird.

Abschließende Überlegungen

Sehr geehrte Damen und Herren: lassen Sie mich noch einmal erläutern, was uns die außerordentlich großzügigen Spenden von privat engagierten Menschen bedeuten:

Diese persönlichen Spenden berühren uns sehr: Hinter diesen nüchternen Zahlen stehen menschliche Motive und Überzeugungen, die wir nicht hoch genug einschätzen können. Dahinter stehen Menschen, die den Blick zurück nicht scheuen – und die persönlich Verantwortung für eine humane Zukunft unserer Zivilgesellschaft übernehmen.

Die Motive des Stiftens werden auch Thema in der nachfolgenden Podiumsdiskussion sein. ...

Lassen Sie mich hier ergänzend zu dem bereits verlesenen Stifter-Brief beispielhaft auf die Motive eines anderen Stifters des vergangenen Stiftungsjahres eingehen. Seine persönlichen Beweggründe sind durchaus übertragbar auf andere.

Motive eines Stifters – ein Beispiel

Als Kind der Nachkriegsgeneration hat unser Stifter nach dem Tod seiner Mutter deren persönliche und familiäre Lebensgeschichte vor Augen:

Er sieht die grausame Zerstörung der Lebenspläne seiner Großmutter und Mutter durch den Krieg.

Die Großmutter bricht als junge 21jährige Frau mit ihrer Heirat - mutig, lebensoffen, erwartungsfroh – von Ulm in die große Welt nach Berlin und in ihr eigenes Leben auf... Sie findet Eingang in ein Leben in bürgerlicher Saturiertheit, in anerkannter gesellschaftliche Stellung...

Dann - Nationalsozialismus und Krieg:

Ihr Mann kommt 1943 als Marineoffizier ums Leben...

Leben und Überleben im terroristischen System. Es gibt kein richtiges Leben im Falschen, sagte Adorno einmal. Irgendwie ist man nicht wirklich dabei, aber doch ein Teil des Ganzen... Zwei Jüdinnen werden in ihrem Versteck von der Familie mit Lebensmitteln versorgt, auf eigene Gefahr. Sie verhungern dann doch...

Bombenangriff 1944 auf Berlin: wieder zurück gekehrt in die Stadt, stehen Großmutter und 16-jährige Tochter erleichtert vor Ihrem vermeintlich noch stehenden Haus - doch was sie da sehen, ist nur mehr die Fassade: dahinter nichts mehr – nichts außer einem zusammengebrochenen Lebensplan.

Rückkehr nach Süddeutschland, Neubeginn von Null. Die 16jährige Tochter, in Berlin geboren und aufgewachsen wird wiederum als junges Mädchen aus Ihrem Lebensweg herausgerissen...

Es geht ums reine Überleben. Erinnerungen werden abgeschottet, ausgeblendet: Die Verluste, die geplatzten Träume, vielleicht auch manche persönlichen Verstrickungen ... Die Gegenwart als Schutz vor dem Trauern. - lieber nicht zurückschauen, nicht mehr spüren, was verloren wurde...

Kein heldenhafter, spektakulärer Widerstand.

Keine offensive politische Aufarbeitung dessen, was passiert ist.

Vielmehr bleiben wohl eher weitgehend unausgesprochene zwiespältige Lebenserfahrungen und Lebensgefühle.

Und doch erreichen den Enkel und Sohn der Nachkriegsgeneration eine **Werthaltung und eine Botschaft**, die ihn prägen.

- Das ist: eine **tief verwurzelte Friedenssehnsucht**, die der Sohn bei Großmutter und Mutter wahrgenommen hat, begründet auf deren Erfahrung des eigenen Existenzverlustes...

- Das ist: eine **ethische, moralische Grundhaltung**, die aus dieser Erfahrung gewachsen ist: Besitz ist relativ – es gibt nichts, was einen Menschen wertvoller als einen anderen machen könnte - kein anders Sein, kein sozialer Status macht jemanden besser oder schlechter...

Und das ist **die tiefe Überzeugung**: das darf niemals mehr geschehen – dies soll keine Generation mehr erleben müssen.

Für unseren Stifter, einen Sohn der Nachkriegsgeneration, ist dies die Botschaft seiner Familiengeschichte. Anlässlich des Gedenkens an die Bombardierung Ulms am 17. Dezember 1944 und mit Blick auf die Geschichte seiner Familie hat er sich entschlossen, die Erinnerungsarbeit unserer Stiftung für eine friedvolle und menschenwürdige Zukunft zu unterstützen – mit einem Beitrag aus dem Erbe seiner Eltern.

Sehr geehrte Damen und Herren, dieses Beispiel eines Stifters kann stellvertretend dafür stehen, wie Erfahrungen aus der schrecklichen Zeit des Nationalsozialismus und des Krieges, persönlich reflektiert auch als Anliegen der folgenden Generationen für eine bessere Zukunft wirken.

Ziel unserer Stiftung ist es nicht, Heldenepen zu pflegen und mit dem Finger auf andere zu zeigen.

Wer in terroristischen Systemen stark, ungebrochen und nicht verführbar bleibt, verdient unseren bedingungslosen Respekt.

Doch es ist auch gut, Menschen an unserer Seite zu wissen, die uns zeigen, dass wir trotz und inmitten der Zwiespältigkeiten und Fehlbarkeiten unseres Lebens immer wieder zu unserer eigenen persönlichen Moral und Verantwortung zurück finden können. Auch diesen Menschen gilt unsere Wertschätzung, Anerkennung und Dank.

Denn durch solche mutige menschliche Aufrichtigkeit sind wir ganz nah am Leben mit all seinen Gefährdungen und Chancen. Und gerade auch solche Erfahrungen bieten Identifikationsmöglichkeiten und politische Orientierung, die wir immer wieder – und mehr denn je - brauchen.

Blick nach vorn - was bleibt zu tun?

Wir sind aufgestört und schockiert von den sich plötzlich wieder ganz frech und offen gebärdenden rechten Umtrieben – und einer keineswegs immer glücklichen politischen öffentlichen Diskussion.

Die gesellschaftliche Unsicherheit, dieses diffuse „Grundrauschen der Angst“ macht junge wie ältere Menschen schutzbedürftig und verführbar.

Woran fehlt es eigentlich in dieser Gesellschaft? Warum finden Menschen hier so wenig Orientierung und Halt, so wenig Zukunftshoffnung – Selbstachtung - Selbstwert? Und je brüchiger unsere vermeintlichen Sicherheiten und Errungenschaften werden, umso weniger...

Warum haben die rechtsradikalen Verführer so leichtes Spiel auf einem unbestellten Feld, um Ihre vermeintlichen Visionen von Schutz, Stolz, Gemeinschaft und Wertschätzung zum Dogma machen zu können und damit junge und alte Menschen anzuziehen – und dies wieder um den Preis einer menschenverachtenden Ausgrenzung anderer?

Was haben wir, was hat unsere demokratische Gesellschaft dem entgegen zu setzen?

In vielen hervorragenden öffentlichen Debatten werden die richtigen Fragen gestellt – doch es scheint: wir alle sind verlegen um die richtigen Antworten...

Unverantwortliches Parteiengetzänk ist das letzte, was hilft, Antworten auf diese Fragen zu finden. Wir brauchen an dieser Stelle ein verbindliches, verantwortliches Miteinander.

Es reicht auch nicht, die Arbeit gegen den rechten Rand nur weg zu delegieren: An Sozialpädagogen - an Gedenkstätten – an das Dokumentationszentrum in Ulm – an Projekte und Projekttag.

Es ist gut, dass es dies alles gibt - doch alles das ist nicht genug: Wir müssen uns gemeinsam entscheiden, was unser demokratischer Staat uns wert ist. Wir brauchen höchste gesellschaftliche Aufmerksamkeit – und dies ist auch ein Auftrag an die Politik – auch in Ulm!

Dresden ist nicht anderswo.

Auch in Ulm gibt es Leute, die anonyme Briefe unter falschem Absender an Menschen verschicken, die sich öffentlich für Erinnerungsarbeit einsetzen.

Auch in Ulm laufen Leute durch die Stadt, die andere auf „gut Glück“ ansprechen, um exponierte Persönlichkeiten zu verunglimpfen.

Wenn Toleranz, die Respektierung anderer Meinungen und die Bereitschaft unterschiedliche Meinungen fair auszutragen aufgekündigt werden – dann ist dies eine Bedrohung für unsere Gesellschaft und jeden einzelnen. Wegschauen und vages Desinteresse an bedenklichen Zuständen in unserem Land können wir uns immer weniger leisten.

Wir brauchen Aufmerksamkeit und Standhaftigkeit.

Wir müssen die richtigen Fragen stellen – und wir sollten auch richtige, oder wenigstens gute Antworten finden – das Feld nicht den anderen überlassen. Wir müssen und wollen den Blick von der Vergangenheit auf die Zukunft richten, ein Bild entwickeln und vermitteln, wie wir miteinander leben wollen.

Helfen Sie uns, unsere Demokratie nicht leichtfertig durch Unaufmerksamkeit aus den Händen reißen zu lassen.

Helfen Sie uns deshalb auch dabei, Idee und Wirklichkeit der Stiftung Erinnerung Ulm voran zu bringen. Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie unsere Stiftung weiter bekannt machen und potentielle Zustifter auf uns aufmerksam machen. Und wir sind dankbar für Ihr Interesse an unserer Arbeit.

3. Podiumsgespräch

„Die einzige Art von Unsterblichkeit liegt in den Kindern“ (Sigmund Freud) – oder im Stiften.

Wir freuen uns, heute mit engagierten Stiftern, Stifterinnen und Mitstreitern ein Podiumsgespräch über Motive, Sinn und Bedeutung des Stiftens führen zu können.

Wir wissen die Bereitschaft der Teilnehmerinnen und Teilnehmern sehr zu schätzen, an diesem Gespräch, über ihre Beweggründe des Stiftens zu sprechen. Solche Öffentlichkeit widerstrebt oft der persönlichen Bescheidenheit der Stiftenden. Und trotzdem und gerade deshalb ist es so wichtig für uns, dass Menschen aus Engagement für Ihre Sache dieses ihr Anliegen als Person öffentlich vertreten! Danke für Ihren Beitrag zu diesem Gespräch!

Die Veranstaltung wird moderiert von Amelie Fried. Sie ist vielen bekannt als Fernsehmoderatorin – Buchautorin – ein Kind dieser Stadt. Sie ist nicht nur aus der Welt der Medien nach Ulm gekommen, sondern als gebürtige Ulmerin hat sie auch eine ganz persönliche Beziehung zu den Belangen dieser Stadt. Schön dass Sie hier sind! – Ich übergebe Ihnen die Moderation.

Teilnehmer:

Frau Ursula Hartkopf, (für die Stiftung Erinnerung)

Dr. Hermann Eiselen (Vater und Sohn-Eiselen-Stiftung) –

Ulrich Wildermuth (Wildermuth-Stiftung, früher Chefredakteur der Südwestpresse),
Professor Dr. Horst Kächele, Psychoanalytiker der Uni Ulm, Stiftungsbeirat.

4. Lesung und Lieder Gedichte von Selma Meerbaum- Eisinger

➤ **Einführung Dr. Silvester Lechner**

5. Dank und Verabschiedung

Mein und unser herzlicher Dank gilt

- Allen aktiv Beteiligten an unserem heutigen Abend.
- allen Unterstützern, Förderern und Sponsoren
- der Leitung und den Mitarbeiterteam des Dokumentationszentrums,
- allen Engagierten in den Stiftungsgremien
- allen und ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern
- Im Anschluss an die Veranstaltung erwartet uns nun ein Getränke-stand - so dass wir den Abend im gemeinsamen Gespräch ausklingen lassen können.
- Unsere Bitte an diejenigen, die ohne persönliche Einladung den Weg zu uns gefunden haben und wieder kommen möchten: lassen Sie doch gerne Ihre Anschrift hier – dann können wir Sie das nächste Mal persönlich einladen.
- Im Hinausgehen werfen Sie doch auch einen Blick auf unseren Auslagetisch, wo Sie Dokumentationen, das Stiftungshandbuch und weiteres Informationsmaterial sowie die Gutscheine für die CD des Gedenkkonzertes finden. Und sie finden dort auch ein Spendenkästchen und Gästebuch für Ihren Beitrag und Eintrag.
- Wir möchten Sie auch noch auf eine Reihe von interessanten Veranstaltungen hinweisen, die vom Bundesverband Deutscher Stiftungen unter dem Titel „Stiftungen zu Gast“ durchgeführt werden – Prospekte liegen ebenfalls aus.

Ich und wir freuen uns, wenn wir mit Ihnen in Kontakt bleiben können und Sie im nächsten Jahr, am 14. Februar 2006 anlässlich unseres dritten Stiftungsjahrestag wieder sehen. Wir wünschen eine guten Abend, gute Gespräche, und kommen Sie gut nach Hause.

Ulm, den 14. Februar 2005

Dr. Ilse Winter